

16.5.1966

Baubeginn für die Erweiterung und Neugestaltung des Friedhofes

Bei seiner Sitzung am 20.1.1964 beschloss der Gemeinderat für die anstehende Vergrößerung des Friedhofes einen Bauausschuss zu bilden. Diesem gehörten Bürgermeister Andreas Ploner, Gemeinderat Karl Poppeller (1926 – 2015), Pfarrer Georg Zeilinger und das Mitglied des Kirchenrates Alois Ingruber (1909 - 1992) an. Nach zweijähriger Planungsphase und Diskussion über die verschiedenen Gestaltungsvarianten begannen am 16.5.1966 die Arbeiten. Es kam die flächenmäßig großzügigste Planungsvariante, erstellt vom Architekten Josef Menardi, zur Ausführung. Dies war möglich, weil die Fam. Krassnig, vlg. Neuhäusl, und der Ortnerbauer Josef Lercher, bereit waren, den notwendigen Grund abzutreten bzw. einem Grundtausch zuzustimmen.

Pfarrer Georg Zeilinger schreibt in der Pfarrchronik: „Am Bittmontag ratterte ein Riesenbagger der „Pipeline“ (Baufirma, welche die transalpine Ölleitung, die TAL errichtete) heran und legte mit ein paar Stößen die nördliche Friedhofmauer nieder.“ Im September 1967 waren die Arbeiten soweit fortgeschritten, dass Bürgermeister Ploner und Pfarrer Zeilinger die Bevölkerung in einem Rundschreiben über den Stand der Bauarbeiten und über die vorläufige Benützungsordnung informieren konnten. Die Einweihung erfolgte 1969.

Die folgenden Bilder zeigen Ansichten des alten Friedhofes, aufgenommen bei verschiedenen Anlässen. Von den eigentlichen Bauarbeiten liegen der Gemeindechronik keine Fotos vor.

Sollte jemand Fotos besitzen, welche den alten Friedhof oder die Bauarbeiten der Jahre 1966 – 1969 darstellen, wird gebeten diese der Gemeindechronik zum Einscannen zur Verfügung zu stellen.

Belege: Pfarrbrief, 3 Fotos, für die Digitalisierung zur Verfügung gestellt von: Fam. Ploner, Anton Isele, Ulfi Volcan



 CANr.: 2092 - Hochzeit von Andreas Ploner und Rosa geb. Steiner, Trauung am 9.10.1951

Das Gräberfeld an der Westseite der Pfarrkirche, die Friedhofmauer hatte hier erhöhte Arkaden. Der Bildhauer Jakob Gliber hatte mehrere Reliefs zur Ausgestaltung der Arkaden angefertigt, zum Beispiel die erste von links.



3231 - Sophia Holzer die „Sofo“ am Grab ihres Mannes Benedikt ca. 1950
Gräberfeld an der Südseite der Pfarrkirche, die Mauer mit den Arkaden blieb erhalten



3412 - Beerdigung von Volcan Ferdinand sen. (geb. 1906 verunglückt 1956)
Gräberfeld an der Nordseite der Pfarrkirche, die Mauer mit den Arkaden wurde abgetragen

Pfarramt Ainet, 1. September 1967

Mitteilungen bzgl. F r i e d h o f .

Nachdem für dieses Jahr die baulichen Arbeiten wieder abgeschlossen sind, erwarten viele Aufklärung darüber, wie es weitergehen wird.

1. Gräberfeld nördlich d.i. oberhalb der Kirche.

Weil in diesem Feld ein neuer Rasen eingesät wurde, bleibt es auf mehrere Wochen gesperrt. Es wird herzlich gebeten, das Feld inzwischen überhaupt nicht zu betreten. Die wenigen noch freien Gräber dieses Feldes wurden bereits Alkuser Familien zugesprochen. Den Alkusern gebührt übrigens höchstes Lob für ihre geleistete Arbeit.

2. Gräberreihe östlich der Kirche.

An der alten Mauer längs des Ortnerhauses ist manches zu sehen, was wir uns im erneuerten Friedhof nicht wünschen: Steinerne Grabmäler nehmen sich "kalt" aus und stehen unweigerlich dauernd schief. Hat jedes Grab seinen eigenen Hügel (mit oder ohne Einfassung), dann wird der mehr oder weniger gepflegt, um die Umgebung aber kümmert sich niemand. Und so wird eine Grabreihe trotz Eifer Einzelner immer einen unguten Eindruck machen. Die Angehörigen der hier Beerdigten werden gebeten, einmal zusammenzuhelfen und bestmöglich Ordnung zu machen. Wir hoffen, daß diese Mauer in einem Jahr neu aufgestellt wird. Zur Zeit sind auf der Ostseite Beerdigungen unmöglich.

3. Gräberfeld südlich der Kirche (Gwabl!)

Sicherlich wird auch dieses letzte Mauerstück bald einmal erneuert. Daher ist besonders vorsichtig ans Werk zu gehen, falls hier ein Grab aufzumachen sein sollte. Auch an der Kirchenmauer können die Gräber bleiben, aber unter neuer Einteilung und besonderen Bedingungen. Bitte, richtet auch dieses Gräberfeld gleich jetzt und nicht erst vor Allerheiligen.

4. Das neue Gräberfeld im Westen.

Vorerst bekommen jene hier eine Grabstätte, deren verst. Angehörige während der letzten zehn Jahr an der abgebrochenen Westmauer bestattet wurden. Der weite übrige Platz steht - nach sachgerechter Einteilung - für künftige Beerdigungen zur Verfügung. Je nach Lage gibt es drei verschiedene Arten von Gräbern.

- 1) jene, längs der Mauern; nennen wir sie W A N D G R Ä B E R .
- 2) jene entlang der Hauptwege; das sind die R A N D G R Ä B E R .
- 3) Gräber mitten im Feld, deren Reihen bloß durch schmale Wege getrennt sind, die sogen. R E I H E N G R Ä B E R

Nur die Reihengräber werden als "Einzelgräber" vergeben, während die beiden erstgenannten nur in doppelter Größe (240 cm Breite) als F a m i l i e n g r ä b e r zugeteilt werden.

Wenn auch noch kein diesbezüglicher Beschluß gefaßt wurde, ist anzunehmen, daß ab jetzt Grabgebühren eingeführt werden. Dadurch erwirbt man sich für 10 Jahre ein Nutzungsrecht im Rahmen der zu erstellenden Friedhofsordnung. Für ein einzelnes Reihengrab - das billigste - dürfte die Gebühr für 10 Jahre S. 250 (ugf.) betragen.

5. Richtlinien bzgl. Grabstelle bei einem Sterbefall.

- 1) Bei der ohnehin erforderlichen Meldung beim Pfarrer, bespricht man gleich mit ihm Lage und Art des Grabes.
- 2) Grab-Aufmachen bleibt wie bisher Nachbarschaftsdienst.
- 3) Grab-Maße: 160 cm tief. Länge und Breite richten sich nach d. Sarg.
- 4) Bei Doppelgräbern belegt man zuerst jeweils das rechte Grab (vom Wege aus gesehen).

- 5) Durch den Erdaushub sollen die Nachbargräber möglichst wenig beschädigt werden. Zu diesem Zweck kommt der Aushub auf eine Holzdiele. Der erste ausgehobene Kubikmeter (ugf.) ist sofort in die ERDGRUBE in der Turmecke zu befördern. Größere Steine muß man auch gleich absondern und zu dem eigens dafür bestimmten Platz oberhalb der Abfallgrube bringen. Für die Umrandung des offenen Grabes stehen passende Bretter zur Verfügung. Diese sowie die genannte Erddiele etc. sind sofort nach Zuschüttung des Grabes in sauberem Zustand in den Abstellraum zu schaffen. Grab-Aufmachen verlangt Gewissenhaftigkeit und Rücksicht!
- 6) Kränze und Blumen sind zu entfernen, sobald sie zu welken beginnen. Jedweder Abfall, der zu Kompost verrottet - aber nur solcher - ist ehestens und sauber in die Abfallgrube zu werfen. Es scheint heute noch Leute zu geben, die nicht wissen, daß eine solche Grube eigens betoniert worden ist.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Da wir die feierliche Einweihung erst nach restloser Vollendung des Friedhofes vornehmen lassen wollen, wird vorläufig bei jedem Begräbnis das betr. Grab gesegnet.
2. Bzgl. Grabmäler sollten wir uns einheitlich auf handgefertigte, künstlerisch wertvolle Kreuze einigen. Es gibt davon eine so reiche Auswahl, daß auf unserem verhältnismäßig kleinen Friedhof nicht zwei ganz gleiche Kreuze stehen müßten. Die Preise solcher Kreuze belaufen sich jetzt um S. 2.000 und aufwärts. Zu kostspielige sollte man nicht wählen. Die Bemerkung ist nicht überflüssig, weil man leider auf Friedhöfen oft abstoßende Zeichen von Geltungssucht feststellen muß. Das Kreuz sollte nicht höher als 2 m sein. Dazu kommt ja noch ein Sockel, der ebenfalls möglichst niedrig sein sollte. Die Inschriften seien sparsam. Wir kennen uns ja untereinander!
3. Vor Bestellung eines Grabmales bespreche man sich am besten mit dem Pfarrer, was bei Aufstellung eines Grabmales unerlässlich ist. Es muß eine Stelle geben, die für harmonische Ordnung und dauernde Pflege im Friedhof zuständig ist.
4. Unser Friedhof gehört - Gott sei's gedankt - zusammen mit der Kirche zu jenem Bezirk, der uns allen gemeinsam und vorallem - h e i l i g ist. Ansammlungen zur Unterhaltung wie sonst auf Kirchplätzen dürfen wir nicht dulden. Das gilt leider auch bereits für unsere Kinder.
5. Jeder Friedhof ist ein qualifizierter Aushängeschild der betreffenden Gemeinde. Unwillkürlich schließt man vom Zustand des Friedhofs auf den Charakter des Volkes. Bedenken wir das in gemeinsamer, rücksichtsvoller Bemühung. Diese Weihestätte gereicht nicht bloß den Toten, sondern auch den Lebenden zur Ehre. Aber nicht durch Einzelbrötelei und Großtuererei, sondern dadurch, daß der Friedhof ein Spiegelbild dafür biete, daß wir uns vor Gott als gleiche Brüder und Schwestern bekennen. Dieses Bekenntnis wollen wir bei jedem Begräbnis ablegen. Es ist unvermeidlich, daß manche Beerdigung über das Normale hinausragt. Soweit es aber in unsern Kräften steht, wollen wir allen unsern Mitbürgern die gleiche Ehre erweisen z.B. durch zahlreiche Beteiligung.
6. Anfragen, Einwendungen, Vorschläge u.ä. - die höchst willkommen sind - trage man rechtzeitig ans Gemeinde- oder Pfarramt heran. Einer versteht nicht alles und auch Sonderwünsche müssen nicht mit liebloser Härte abgetan werden. Wenn überhaupt etwas auf dieser Erde, dann hat ein Friedhof vorallem mit F r i e d e n zu tun.

Andreas Ploner e.h.
Bürgermeister

Georg Zeilinger e.h.
Pfarrer